

UMSTELLUNG AUF BIO (4/5): Im Bioacker- und Biofutterbau haben robuste Sorten Vorrang

Fruchtbarer Boden als Ziel

Wer seinen Betrieb auf Bio umstellt, verzichtet auf chemisch-synthetische Dünge- und Pflanzenschutzmittel. Angepasst werden müssen Sortenwahl, Fruchtfolge, Bodenbearbeitung und Unkrautbekämpfung.

ANIA BIASIO*

«Damit der Flaschenhals der Umstellungsphase bewältigt werden kann, rate ich stets zu einem pragmatischen Vorgehen», erklärt Daniel Fröhlich, Berater Biolandbau und Betriebsberater am Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg TG. «Dazu gehört der Anbau von Kulturen, die man bereits in der Umstellungsphase zu Biopreisen verkaufen kann, darunter Futterweizen und Soja, Mais, Eiweisserbsen, Ackerbohnen und Lupinen.» Bei diesen Kulturen gelten für Bio- und Umstellungsware die gleichen Richtpreise. Nicht zu Biopreisen verkauft werden können zum Beispiel Brotgetreide oder Ölsaaten. Bei Biozuckerrüben wird pro Umstellbetrieb für je eine Hektare eine Umstellprämie bezahlt. Und bei Hafer ist die Vermarktung allgemein eingeschränkt.

Futterbedarf abschätzen

Auf einem Betrieb mit Tieren gilt es gemäss Daniel Fröhlich, in einem ersten Schritt den Futterbedarf und die dafür nötige Anbaufläche abzuschätzen. «Was dann übrig bleibt, steht für den Ackerbau zur Verfügung», erklärt er. Dabei sei im Biofutter-

bau durchschnittlich mit einem um rund 15 Prozent geringeren Ertrag als bei der konventionellen Produktion zu rechnen.

Für die Nährstoffzufuhr kommt Hofdünger zum Einsatz. Besondere Beachtung wird im Biolandbau der Erhaltung und Steigerung der natürlichen Bodenfruchtbarkeit durch geeignete Kulturmassnahmen geschenkt.

Striegeln und Hacken

Der Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel verlangt beim Umgang mit Unkraut alternative Strategien wie etwa die Bodenbearbeitung mit Striegel und Hackgerät. Auch Untersaaten und Sorten mit rascher Jugendentwicklung können gegen unerwünschte Pflanzen Abhilfe schaffen. Gegen Pilzkrankungen und Frassschäden helfen robuste Sorten, die wenn möglich unter Biobedingungen gezüchtet wurden.

Bezüglich Gestaltung der Fruchtfolge sind die Bio-Suisse-Richtlinien relativ einfach gehalten. Dazu gehört, dass zwischen zwei Hauptkulturen der gleichen Art auf der gleichen Parzelle eine Anbaupause von mindestens einem Jahr eingehalten werden muss. Zudem muss mindestens ein Fünftel der Fruchtfolgefläche zwischen Aussaat und Umbruch für ein Jahr begrünt sein, mit Kunstwiese, Rotations- oder Buntbrache. Jede Fläche muss zudem innerhalb von zehn Jahren mindestens während einem ganzen Jahr eine Pflanzendecke aufweisen. Und von Mitte November bis Mitte Februar ist die Hälfte der offenen Ackerflächen mit Pflanzen bedeckt zu halten.

Mehr Anbauflächen

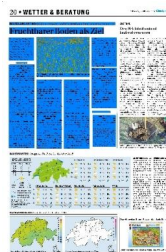
Spezielle Ackerkulturen wie Speisehafer, Hirse, Schälsonnenblumen, Buchweizen, Lin-

sen, Lein, Senf, Flockenweizen, Brot-Triticale, Emmer, Einkorn, Beta-Glucan-Gerste, Nackthafer, Quinoa und Ölkürbisse bereichern die Fruchtfolge und erfreuen sich einer steigenden Nachfrage. Auch der Anbau der Mischkulturen entwickelt sich erfreulich. Bei Soja und Lupinen gibt es noch Potenzial. Deshalb fördert Bio Suisse die beiden Kulturen nun mit 20 Franken pro Dezitonne.

Um den Bedarf an Produkten aus dem Schweizer Bio-Acker- und Futterbau allgemein decken zu können, sind zusätzliche Anbauflächen gefragt, die gemäss Bio-Suisse-Richtlinien bewirtschaftet werden. Die Nachfrage ist jedoch nicht bei allen Kulturen gleich gross. Deshalb müssen Knospe-Landwirte die Abnahme durch Verarbeiter wie Mischfutterhersteller oder Mühlen jeweils vor der Aussaat prüfen.



Die Abnahme durch Verarbeiter ist jeweils vor der Aussaat zu klären. (Bild: Bio Suisse)



Biobetriebe besichtigen WEITERE INFOS

Wer einen Betrieb auf Bio umstellen möchte, hat die Möglichkeit, vorgängig einen Bio-Besichtigungsbetrieb zu besuchen und Unklarheiten auszuräumen. «Generell funktioniert der Biolandbau als Netzwerk», erklärt Daniel Fröhlich. «Bei anderen Biobauern stösst man mit seinen Fragen stets auf offene Ohren.» Den Biolandbau sieht er für jene als Chance, die offen sind, Neues ausprobieren und in eine zukunftsfähige Lebensmittelproduktion investieren wollen.

Infos zum Bio-Acker- und Futterbau bietet der Bio-ackerbautag 2019 am 13. Juni 2019 auf der Schwand in Münsingen BE. *ab*

Infos zum Pflanzenbau in der Umstellungszeit: www.bioaktuell.ch → Aktuell → Umstellung → Produktionstechnik → Pflanzenbau in der Umstellungszeit. Liste mit Bio-Besichtigungsbetrieben: www.bioaktuell.ch → Aktuell → Umstellung → Biobesichtigungsbetriebe. Merkblatt zur Fruchtfolge und Bodenschutz für viehschwache und viehlose Betriebe: www.bioaktuell.ch → Pflanzenbau → Ackerbau → Das gilt bei Bodenschutz und Fruchtfolge.

*Die Autorin arbeitet bei Bio Suisse.